

MARTIN HAASE (Köln)

Der baskische Relativsatz auf dem Kontinuum der Nominalisierung

Zusammenfassung

In seinen Schriften zur Typologie des Relativsatzes behandelt LEHMANN auch das Baskische (LEHMANN 1984: 59 ff., LEHMANN 1986: 668, 672). Die Diskussion um den baskischen Relativsatz geht jedoch schon auf DE RIJK (1972) zurück und wird von OYHARÇABAL (1985) fortgesetzt. In diesen Werken geht es um allgemeine Themen der Typologie des Relativsatzes (vor allem um das Problem der Zugänglichkeit), wobei allerdings wichtige Fragen unberücksichtigt bleiben: Warum gibt es im Baskischen mehrere unterschiedliche Relativsatzkonstruktionen? Worin unterscheiden sie sich? Wie lassen sie sich voneinander und gegen andere Verfahren der Nominalisierung abgrenzen, mit anderen Worten: welche Konstruktion gehört noch zu den Relativsatzbildungen, welche nicht mehr? Ich will hier die verschiedenen Verfahren der Relativsatzbildung (Relativierung) vorstellen und versuchen, mit Hilfe von LEHMANN'S (1984) Kontinuum der Nominalisierung Ordnung in die Phänomene zu bringen, um schließlich Erklärungsansätze zu finden.

1. Vorbemerkungen zum Baskischen

Das Baskische, dessen Genealogie – bis heute ungeklärt – immer wieder zu Spekulationen Anlaß gibt, wird in beeindruckender dialektaler Vielfalt beiderseits der Pyrenäen in Südwestfrankreich (Pyrénées Atlantiques) und Nordspanien (Vizcaya, Guipúzcoa, Alava und Navarra) gesprochen. Es ist eine agglutinierende Sprache (mit Zügen von Flexion). Das Kasussystem ist ergativisch. Ergativ und Absolutiv kommen in transitiven Sätzen in allen Zeiten, Aspekten und Modalitäten vor. Die Sprache ist weitgehend postmodifizierend, d. h. Adjektive haben die Tendenz, ihren Bezugsnomina zu folgen, während stärker sentenzielle Modifikatoren (Relativsätze, Partizipialkonstruktionen) ihrem Bezugsnomen vorausgehen; es gibt Postpositionen; das Verb steht in Nebensätzen meist in Endposition; in bejahten Aussagesätzen, in denen die Wortstellung recht frei ist, besteht eine solche Tendenz bei merkmallloser Wortstellung ebenfalls. In verneinten Sätzen wird das negierte finite Verb vorgezogen (siehe (10) und (11) unten). Das Baskische ist „gruppenflektierend“, d. h. Kasusmorpheme treten an das Ende ganzer Nominalsyntaxmen, die Verbalflexion verhält sich entsprechend.

Zur Verdeutlichung ein Beispielsatz:

- (1) Aita Saindu-a -k atzo bi erresum-eri aphezpiku bat ararte -ko igorri
 Vater heilig -ART-ERG gestern zwei Nation -DAT Bischof ein Vermittler-GEN send
 d -io -te (L: 46)
 ABS-DAT-PL(ERG)
 3 3 3

‘Der Heilige Vater hat gestern den zwei Nationen einen Bischof als Vermittler geschickt.’

Das *-n* bildet nicht nur Relativsätze, sondern auch indirekte Fragesätze:

- (8) Ez d -a -ki -t ethorri-ko d -e -n. (L: 101)
 NEG ABS-PRS-wiss-ERG komm-FUT ABS-INTR-SR
 3 1.SG 3

‘Ich weiß nicht, ob er kommen wird.’

Außerdem ist es Subordinator (SR) in modalisierten Komplementsätzen, also Komplementsätzen, die verneint sind und/oder deren Modalität durch das einleitende Verb eingeschränkt ist.

- (9) Debeka-tu d -io -te -t nehor -k ez d -eza-te -n hunki (L: 396)
 verbiet -PZP ABS-DAT-PL-ERG niemand-ERG NEG ABS-TR-PL(ERG)-SR berüh
 3 3 1.SG 3 KOND 3

‘ich habe ihnen verboten, sie zu berühren.’

(wört.: ‘... , daß niemand sie nicht berührt.’)

Aufgrund dieses weitverbreiteten Gebrauchs nenne ich es allgemein „Subordinations-suffix“ oder „Subordinator“. LAFITTE (1979) spricht sogar von der morphologischen Kategorie des „Konjunktivs“ (*-n*-Formen). Da auch die Endung des Inessivs *-n* ist, denkt man an einen Zusammenhang, der allerdings spekulativ ist. Das finite Verb endet im Präteritum immer auf *-n*; obwohl LAFITTE (1979) dieses Phänomen nicht zum „Konjunktiv“ rechnet, vermute ich hier tatsächlich einen Zusammenhang.

2.2. Der Relativsatz mit *bait-*

Eine Bedingung für die Relativsätze auf *-n* ist die feste Wortstellung: Das mit *-n* versehene finite Verb muß immer am Ende des Relativsatzes stehen. Unter bestimmten Umständen wird aber in baskischen Sätzen eine Wortstellung bevorzugt, die dieser Bedingung zuwiderläuft. So wird das finite Verb in verneinten Sätzen in der Regel vorgezogen:

- (10) Ez z -u -en ilhe ondo-rik ere. (L: 406)
 NEG ERG-TR-PT Haar Rand-PART auch/sogar
 3

‘Er hatte nicht ein einziges Haar.’

In solchen Fällen findet oft (jedoch nicht notwendigerweise) eine andere Relativkonstruktion Verwendung, nämlich der Relativsatz mit *bait-*:

- (10)′ Gizon bat ikusi d -u -t, ez bait-z -u -en ilhe ondo-rik ere. (ib.)
 Mann ein seh ABS-TR-ERG NEG SR -ERG-TR-PT Haar Rand-PART auch/sogar

‘Ich sah einen Mann, der nicht ein einziges Haar hatte.’

Da das finite Verb auf *-n* in der Regel vor dem Bezugsnomen steht, sind so gebildete Relativsätze pränominal (zu den Ausnahmen siehe § 3.2.2. unten). Mit der *bait*-Konstruktion hat man die Möglichkeit, auch postnominale bzw. vom Bezugsnomen entfernte Relativsätze zu bilden, sogenannte „adjunkte Relativsätze“ oder „adjoined relative clauses“ in der Terminologie LEHMANN (1986: 666). Das „locker anfügende“ *bait-* entspricht einer diskursiven bzw. satzaufbauenden Strategie des Baskischen, die stark hypotaktische Strukturen vermeidet (Hinweis von G. BRETTSCHEIDER, Köln).

Dabei ist (i) mit Abstand die häufigste Variante in dem hier behandelten Dialekt. In den westlichen Dialekten wird (iv) sehr häufig verwendet. Ich möchte mich allerdings auf einen Dialekt (bzw. ein Dialektagglomerat) beschränken, nämlich auf das Baskisch der französischen Seite, in dem (iv) nicht oder kaum verwendet wird (auf den Einfluß des Gipuzkoanischen auf alle Dialekte habe ich bereits hingewiesen). Die Variante (iii) tritt im laburdischen Dialektgebiet zuweilen auf (vgl. OYHARÇABAL 1985:133 und LAFITTE 1979: 230f.). LAFITTE schreibt dieser Form einen feierlichen Charakter zu (1979: 231). Noch seltener ist (ii), dessen Vorkommen auf die laburdische Atlantikküste beschränkt ist. Die Existenz solcher Varianten macht es allerdings schwer, die Partizipialkonstruktion für einen um das Hilfsverb elliptisch verkürzten Relativsatz zu halten. LAFITTE (1979) und OYHARÇABAL (1985) sind sich jedoch einig, in solchen Konstruktionen verkürzte Relativsätze zu sehen. Daß diese Interpretation nicht zwingend ist, wird deutlich, wenn man Fälle wie (15) aus LAFITTE (1979) betrachtet:

(15) (i) ikusi d -u -zu -n lore -a (L: 460)
 seh ABS-TR-ERG-SR Blume-ART
 3 2

‘Die Blume, die Sie gesehen haben’

(ii) ikusi lore -a ‘die gesehene Blume’ (ib.)
 seh Blume-ART (oder elliptisch für (i))

LAFITTE (1979: 460) selbst übersetzt (15) (ii) mit „la fleur vue ...“, ‘die gesehene Blume ...’. Man faßt *gesehen* im Deutschen oder *vue* im Französischen gewöhnlich nicht als verkürzte Relativsätze auf. Auf welcher Grundlage kann man diese Konstruktionen also im Baskischen als solche ansehen? Partizipialkonstruktionen und Relativsatzkonstruktionen sind zwar benachbarte Phänomene, doch sollte man sie nicht voneinander abgrenzen? Die Frage wird noch dringlicher, je weiter wir unsere Bestandsaufnahme über die Bildungsmöglichkeiten von Relativsätzen treiben.

2.4. Relativsätze auf *-le* (Nomina agentis)

Zu den Relativsatzkonstruktionen rechnet LAFITTE (1979) auch das folgende Beispiel:

(16) Hiri -rat joai-le guzi-ak ez d -ir -a aberas -ten. (L: 461)
 Stadt-DIR geh-AG all -ART NEG ABS-PL-INTR bereicher-AKT
 PL 3

‘Nicht alle, die in die Stadt gehen, werden reich.’

Das Agentivsuffix (AG) *-le* leitet aus Verben Nomina agentis ab. Es ist darin vergleichbar mit dem deutschen oder englischen Agentivsuffix *-er*. So heißt „Verkäufer“ auf Baskisch *erosle* (von *erosi* ‘kaufen’, vgl. LHANDÉ 1926: 261). Dementsprechend heißt *joaile* (von *joan* ‘gehen’) also wörtlich ‘Geher’ und damit der ganze Satz: ‘Nicht alle *Stadtgeher* werden reich’. Der Gebrauch des Nomen agentis anstelle eines Relativsatzes scheint diesem Satz eine bestimmte leicht pejorative Konnotation zu verleihen. Diese Konstruktion ist von der ‘normalen’ Relativsatzkonstruktion noch etwas weiter entfernt als die Partizipialkonstruktionen.

3. Relativsatz und Nominalisierung

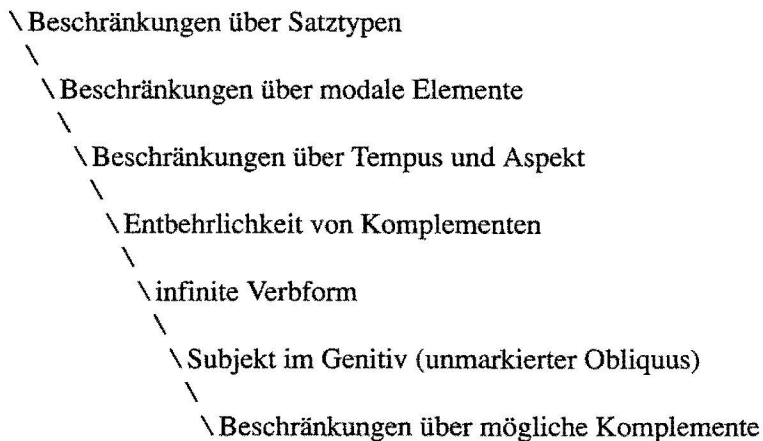
Besonders die zuletzt vorgestellten Verfahren haben etwas mit Nominalisierung zu tun, also mit der Umwandlung von Sätzen zu Nomina. LEHMANN (1984) stellt fest, daß der Relativsatz von drei operationalen Kräften („Operationen“) konstituiert wird, nämlich Attribution, Leerstellenbildung und Nominalisierung. (Ob und inwiefern Nominalisierung ein für alle Sprachen gültiges linguistisches Konzept ist, soll dahingestellt bleiben.) Die operationalen Kräfte lassen sich durch Kontinua (Skalen) darstellen, auf denen sich die Phänomene anordnen, je nachdem wie stark die jeweilige operationale Kraft in ihnen wirkt. Es ist nun für unsere Zwecke interessant, das Kontinuum der Nominalisierung herauszugreifen, um zu sehen, ob und wie sich die im Baskischen beobachteten Phänomene auf diesem anordnen lassen. Dabei ist zu beachten, daß LEHMANN (1984) sein Kontinuum aus zwischensprachlichem Vergleich ermittelt hat. Es wird sich jedoch zeigen, daß das „inter-sprachliche“ Kontinuum auch innersprachlich Gültigkeit hat, ja daß diese Übertragung zweckmäßig ist.

3.1. LEHMANN'S Skala der Nominalisierungsphänomene

LEHMANN (1984) geht davon aus, daß (Relativsatz-)Konstruktionen stärker bzw. schwächer nominalisiert sein können. Der Grad der Nominalisierung läßt sich an gewissen Eigenschaften dieser Konstruktionen erkennen. Diese Eigenschaften oder Parameter faßt LEHMANN wie folgt zusammen (1984: 171):

(17) Skala der Nominalisierungsphänomene

schwache ←———— Nominalisierung —————→ starke



Zu diesen Eigenschaften nominalisierter Konstruktionen muß man, wie man aufgrund meiner bereits diskutierten Daten sieht, noch zwei wichtige hinzufügen:

A. Beschränkungen über Wortstellung: Diese Eigenschaft haben wir besonders in den Konstruktionen mit *-n* beobachtet und diskutiert. Die Konstruktionen weisen sowohl interne wie externe (zum Bezugsnomen) Wortstellungsbeschränkungen auf.

B. Deklinabilität: In Sprachen mit flektierenden Zügen lassen sich Sätze, sofern sie

3.2.3. Beschränkungen über modale Elemente

Konstruktionen ohne finites Verb (Partizipialkonstruktionen, Nomina agentis) sind schon deshalb nur eingeschränkt modalisierbar, da ein großer Teil der Modalisierung im oder am finiten Hilfsverb (bzw. bei synthetischen Verben im konjugierten Vollverb) stattfindet. Aber selbst die Verfahren mit finitem Verb weisen Beschränkungen auf, wenn auch nur schwache: Relativsätze mit *-n* schließen bestimmte Verbaloperatoren (Modaloperatoren) aus oder machen sie nur bedingt möglich (vgl. *al* in (18) oben; zum schwächer interrogativen *ote* und zu *omen* 'wie man sagt' siehe OYHARÇABALS Ausführungen (1985: 44f.) gegen DE RIJK (1972), der solche Operatoren in Relativsätzen nicht zuläßt). Über die schlechte Verträglichkeit des Relativsatzes auf *-n* mit der Verneinung habe ich bereits referiert (§ 2.2. oben); immerhin ist diese Kombination möglich. Der Relativsatz mit *bait-* verhält sich in bezug auf die Verbaloperatoren wahrscheinlich ähnlich wie der auf *-n*. Ansonsten scheint er nur das Affirmativpräfix *ba-* auszuschließen; ich habe keinen Satz gefunden, in dem *bait-* zusammen mit *ba-* auftritt.

Wir stellen also fest, daß Beschränkungen über modale Elemente in starkem Maße für die Konstruktionen ohne finites Verb gelten (Partizip, Nomina agentis), aber zumindest in gewissem Grad auch für stärker sentenzielle Konstruktionen.

3.2.4. Beschränkungen über Tempus und Aspekt

Hier sieht die Situation ähnlich aus wie bei den Beschränkungen über modale Elemente: In den Partizipialkonstruktionen und bei den Nomina agentis kann keine Tempus-Aspekt-Markierung vorgenommen werden. Für die übrigen Relativsatzkonstruktionen gibt es Beschränkungen schwächerer Art: Im Baskischen gibt es in komplexen Sätzen zumindest die Neigung zu einer festen Zeitenfolge, die ich in Anlehnung an LAFITTE (1979: § 739) in folgender Tabelle zusammenfassen will:

(19) „Consecutio temporum“ der Baskischen

Hauptsatz:		Nebensatz:
Gegenwartstempus (Präsens, Futur, Perfekt)	→	Hilfsverb im Präsens
Vergangenheitstempus	→	Hilfsverb im Präteritum

„Sekundäre“ Tempora (Bezugspunkt: Tempus des Hauptsatzes) werden am Partizip ausgedrückt:

Gleichzeitigkeit: Partizipialstamm + Aktualisator (AKT), s. (4)

Vorzeitigkeit: Partizip, s. (3), (5)

Nachzeitigkeit: Partizip + Futursuffix (FUT), s. (8)

Satz (12) läßt vermuten, daß gerade für die *bait*-Konstruktionen diese Regel nicht gilt. Um dies mit Sicherheit sagen zu können, müßte man allerdings eine Vielzahl von solchen Konstruktionen auf ihre Zeitenfolge hin untersuchen, zumal es sich um keine absolute Regel, sondern nur um eine tendenzielle handelt (vgl. LAFITTE 1979: § 739).

3.2.5. Entbehrlichkeit von Komplementen

In den Konstruktionen ohne finites Verb sind Koplemente entbehrlich, wenn ihr Vorkommen nicht sogar Einschränkungen erfährt (siehe § 3.2.9. unten). Ist aber ein finites

Der nominale Charakter der *-n*-Konstruktion wird in (22) noch deutlicher, da an den Subordinator *-n* nicht nur Deklinationsmorpheme, sondern sogar ein Diminutivsuffix tritt.

- (22) d -a -ki -d -an -txo -a (DE RIJK 1972: 132)
 ABS-PRS-wiss-ERG-SR-DIM-ART
 3 1.SG
 'das bißchen, das ich weiß'

3.2.7. Infinite Verbform

Bei Partizipien und Nomina agentis handelt es sich selbstverständlich um infinite Verbformen. In den Konstruktionen auf *-n* und mit *bait-* treten dagegen finite Verbformen auf.

3.2.8. „Subjekt“ im „Genitiv“

Die Termini „Subjekt“ und „Genitiv“ sind von LEHMANN (1984) etwas unglücklich gewählt. Ich schlage vor, von „Komplementen“ in „obliquen Kasus“ zu sprechen; mit dem Terminus „oblique Kasus“ sollen alle Kasus mit Ausnahme von Ergativ, Absolutiv und Dativ (in denen die Komplemente eines Verbs gewöhnlich auftreten) gemeint sein. Die Aktanten bzw. Komplemente des Nomen agentis stehen nicht im Absolutiv oder Ergativ, sondern im Possessiv, von manchen Autoren (so LAFITTE 1979) auch „(possessiver) Genitiv“ genannt:

- (23) gizon -en eros-le -a (LHANDE 1926: 261)
 Mensch-POSS kauf-AG-ART
 'Menschenkäufer' bzw. 'Erlöser'

In der Partizipalkonstruktion finden wir gewöhnlich den Absolutiv und gegebenenfalls den Ergativ (vgl. (13) oben), aber auch ein obliquen Kasus ist möglich. Solche Konstruktionen sind jedoch die Ausnahme:

- (24) haurr-e -z maita-tu -a (L: 435)
 Kind-PL-INST lieb -PZP-ART
 'der von den Kindern geliebte'/'der bei den Kindern beliebte'

3.2.9. Beschränkungen über mögliche Komplemente

Es wurde bereits erwähnt (§ 3.2.5.), daß das Nomen agentis im Regelfall nicht mehr als ein Komplement (wenn überhaupt) bei sich haben kann. Dieses Komplement tritt wie in (23) gewöhnlich im Possessiv (im possessiven Genitiv) oder einem anderen obliquen Kasus auf. Schwächere Beschränkungen gelten für Partizipalkonstruktionen. So lehnt OYHARÇABAL (1985) den folgenden Satz ab:

- (25) ?zu-k egi -a erran gizon-a (O: 134)
 2 -ERG Wahrheit-ART sag Mann-ART
 'der Mann, dem Sie die Wahrheit gesagt haben'

Wenn man bedenkt, wie wichtig die Kongruenzpartikeln des finiten Verbs für die Disambiguierung der Relativsätze sind (siehe § 2.1. oben), leuchtet ein, warum es bei den

Konstruktionen ohne Hilfsverb zumindest schwache Beschränkungen über die Zahl der Komplemente geben muß.

Die stärker sentenziellen Konstruktionen (mit *bait-* bzw. *-n*) unterliegen offensichtlich keinen solchen Beschränkungen. Allerdings treten – wie wir gesehen haben (§ 3.2.5.) – Bezugsformen in Relativsätzen nicht auf.

3.3. Ordnung der Verfahren

Nachdem ich die Parameter der Nominalisierung auf die Konstruktionen angewandt habe, die LAFITTE (1979) für Relativsatzkonstruktionen hält, will ich nun die Ergebnisse meiner Ausführungen im folgenden tabellarisch zusammenfassen:

(26) Parameter:	Verfahren:			
	<i>bait-</i>	<i>-n</i>	PZP	<i>-le</i>
1. Beschränkungen über Satztypen	2	2	2	2
2. Beschränkungen über Wortstellung	1	2	2	2
3. Beschränkungen über modale Elemente	1	1	2	2
4. Beschränkungen über Tempus/Aspekt	(0)	1	2	2
5. Entbehrlichkeit von Komplementen	(1)	1	2	2
6. Deklinabilität	0	2	2	2
7. infinite Verbform	0	0	2	2
8. Komplemente in obliquen Kasus	0	0	1	2
9. Beschränkungen über mögliche Komplemente	0	0	1	2

Eine '1' steht, wenn die entsprechende Eigenschaft nur in schwacher Ausprägung auftritt, bei starker Ausprägung steht eine '2'. Die Klammern zeigen ein unsicheres Ergebnis (zwischen '1' und '0') an.

Die Merkmalmatrix, die wir erhalten, ermöglicht die Anordnung der Verfahren auf dem Kontinuum der Nominalisierung: Wie erwartet nimmt die Konstruktion mit *bait-* die Position schwächster Nominalisierung, also größter Satzhaftigkeit ein. Sie wird gefolgt von der Konstruktion auf *-n*, die schon sehr viel nominaleren Charakter hat (vor allem in bezug auf Parameter 2. und 6.). Mit Ausnahme von Parameter 6. zeigt die Partizipialkonstruktion (PZP) in bezug auf alle Parameter ab 3. noch größere Nominalität. Am wenigsten sentenziell ist schließlich das Nomen agentis auf *-le*, das alle Parameter der Nominalisierung in starker Ausprägung aufweist.

4. Schlußfolgerungen

LEHMANN'S Kontinuum (1984) kann auf das Baskische als Einzelsprache übertragen werden; obwohl es ein Kontinuum des zwischensprachlichen Vergleichs ist, lassen sich auch die verschiedenen Verfahren der Einzelsprache auf ihm anordnen.

4.1. Nominalisierung und Subordination

LEHMANN (1984: 169) stellt die Hypothese auf, daß Relativpronomina in Konstruktionen mit schwachem Nominalisierungsgrad auftreten; bei zunehmender Nominalisierung

werden zunächst eher vorangestellte Subordinatoren, dann nachgestellte und schließlich Verbalaffixe verwendet. Im Baskischen bestätigt sich das: Nur in der stark sentenziellen *bait*-Konstruktion können Relativpronomina (eigentlich Fragepronomina) auftreten. Vom Verb unabhängige Subordinatoren gibt es zwar nicht, doch gilt auch bei den Verbalaffixen die Beziehung: Präfigierung bei schwächerer Nominalisierung (*bait*-), Suffigierung bei stärkerer Nominalisierung (*-n* und *-le*). Die Subordination ohne Subordinator (Partizipialkonstruktion) setzt natürlich einen relativ starken Nominalisierungsgrad voraus.

4.2. Nominalisierung, Attribution und Leerstellenbildung

Die hier behandelten Konstruktionen unterscheiden sich hinsichtlich des Nominalisierungsgrades. Die Nominalisierung ist aber nur *eine* den Relativsatz konstituierende Operation. Die mit ihr korrelierenden Operationen Attribution und Leerstellenbildung habe ich nicht behandelt. Aufgrund der in § 2 meiner Ausführungen gemachten Beobachtungen lassen sich aber zumindest die folgenden Korrelationen festhalten:

A. Attribution: Mit zunehmender Nominalisierung nimmt auch die Fügungseuge zwischen Relativsatz und Bezugsnomen zu (vgl.: LEHMANN'S Skala der Fügungseuge (1984: 207 f.)):

(27) Konstruktionen mit:

<i>bait</i> -	<i>-n</i>	PZP	<i>-le</i>
zunehmende Nominalisierung		→	
Abnahme der Strukturmittel		→	
adjunkte Relativsätze (können vom Bezugsnomen entfernt stehen)	pränominal (in Ausnahmefällen auch postnominal)	pränominal	(Übergang zur Komposition)

B. Leerstellenbildung: Mit zunehmender Nominalisierung nimmt die Zugänglichkeit zur Relativierung ab (vgl. LEHMANN'S Hierarchie der adverbale (syntaktischen) Funktionen (1984: 211)): Diese Tatsache wurde bereits beim Vergleich der Konstruktionen mit *bait*- und *-n* (§ 2.2.) deutlich. OYHARÇABAL (1985: § 9) stellt fest, daß die Zugänglichkeit der Partizipialkonstruktion auf Absolutiv und (mit Einschränkungen) Ergativ beschränkt ist. Es ist leicht ersichtlich, daß mit dem Agentivsuffix *-le* nur der Ergativ transitiver Verben bzw. der Absolutiv intransitiver Verben (wie *joan* 'gehen' in (16) oben) relativiert werden können.

(28) Kasus relativierbar durch:

	<i>bait</i> -	<i>-n</i>	PZP	<i>-le</i>
Absolutiv	ja	ja	ja	(in intr. S)
Ergativ	ja	ja	(ja)	(in tr. S)
Inessiv	ja	(ja)	nein	nein
andere Kasus	ja	nein	nein	nein

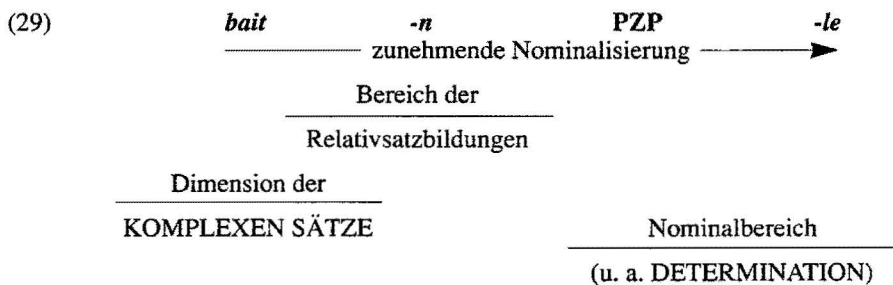
4.3. Abgrenzung der Technik „Relativsatzbildung“

Im zwischensprachlichen Vergleich stellt LEHMANN (1984: 172) fest, daß Relativsätze in den Sprachen der Welt meist einen mittleren Grad an Nominalisierung aufweisen.

Anhand dieser Sachlage ist es nun möglich, die Technik der Relativsatzbildung im Baskischen auf dem Kontinuum der Nominalisierung einzugrenzen: In (26) wurde deutlich, daß die *-le*-Konstruktion eine Extreposition auf dem Kontinuum einnimmt (alle Parameter der Nominalisierung: '2'). Ich will daher diese Konstruktion nicht zu den Relativsatzkonstruktionen rechnen. Nur die enge Nachbarschaft zur Relativsatzbildung auf dem Kontinuum macht es möglich, daß die Konstruktion mit *-le* zum Teil durch einen Relativsatz im Deutschen oder Französischen wiedergegeben werden kann, was LAFITTE (1979) wohl dazu veranlaßt hat, sie zu den Relativsatzkonstruktionen zu rechnen.

Auch die Partizipialkonstruktion weist einen hohen Nominalisierungsgrad auf. Ich würde sie zwar noch zu den Bildungsmöglichkeiten von Relativsätzen rechnen, aber in ihr ein Übergangsverfahren (marginale Verfahren) sehen.

Die *bait*-Konstruktion am anderen Ende des Kontinuums nimmt keine Extreposition ein. Ich kann sie daher zu den Relativsatzbildungen rechnen, wenn auch nur bedingt, da an dieser Position – wie wir gesehen haben (§ 2.2.) – der Übergang zu den modalen Nebensätzen (Adjunksätze) stattfindet. Insgesamt ergibt sich also folgendes Bild:



(Zur Definition von Dimensionen siehe Einleitung zu SEILER/LEHMANN (1982), zum Begriff DETERMINATION siehe SEILER (1978a); ich will hier aber nicht näher auf SEILERS Modell eingehen, da das den Rahmen sprengen würde.)

Man erkennt, daß der Bereich der Relativsatzbildungen ein Übergangsbereich zwischen komplexen Sätzen und Techniken des Nominalbereichs darstellt. Das Diagramm zeigt auch die im wahrsten Sinne des Wortes „zentrale“ Rolle der Relativsatzbildung auf *-n*.

4.4. Zentrale und marginale Verfahren der Relativsatzbildung

Wir haben gesehen, daß das zentrale Verfahren der Relativsatzbildung die Konstruktion auf *-n* ist. Diese Feststellung wird dadurch erhärtet, daß die Konstruktion auf *-n* in allen Dialekten des Baskischen das häufigste Verfahren der Relativsatzbildung ist. Sie erweist sich aber unter bestimmten Umständen als unzulänglich: Zum einen führt der hohe Nominalisierungsgrad zu einer ziemlich unflexiblen Wortstellung und zu Beschränkungen über Tempus, Aspekt und Modus; außerdem korreliert mit der starken Nominalisierung eine eingeschränkte Zugänglichkeit (Operation der Leerstellenbildung) und eine relativ hohe Fügungseuge (Operation der Attribution), die den Relativsatz als ganzen in bezug auf sein Bezugswort unbeweglich macht. Zum anderen hat die noch sehr starke Satzhaftigkeit der Konstruktion den Nachteil, unökonomisch zu sein: In jedem Relativsatz muß der Kasusrahmen im finiten Verb ausgedrückt werden. Daher bedient sich das

Baskische, wenn sich diese Mängel zu sehr bemerkbar machen würden, zweier „Ausweichverfahren“ (marginaler Verfahren): eines stärker sentenziellen (*bait*-Konstruktion), das, wenn nötig, gewisse Freiheiten in bezug auf Tempus, Aspekt, Modus und Wortstellung (innerhalb des Relativsatzes und zum Bezugsnomen) läßt und auch für oblique-Kasus zugänglich ist, und eines stärker nominalen (Partizipialkonstruktion), das wesentlich ökonomischer ist.

Abkürzungen:

ABSolutiv	Kasus, Kongruenzpartikel am Verb
ADVerb(ialsuffix)	
AFfirmativ	modale Partikel am finiten Verb
AGentiv	Derivationssuffix
AKTualisator	Suffix am Partizipialstamm
ARTikel	
DATiv	Kasus, Kongruenzpartikel am Verb
DIMinutiv	
DIRektional	Kasus
ERGativ	Kasus, Kongruenzpartikel am Verb
Femininum	
FUTur	Suffix am Partizip
GENitiv (lokaler)	Kasus
INESsiv	Kasus
INSTrumental	Kasus
INTerrogativ	Modaloperator
INTRansitiv	
KONDITIONal	
LIGator	(zwischen Partizip und Kasusendung)
Maskulinum	
NEGator	Modaloperator
Nominalisator	Suffix am Partizip(-stamm)
OBLigativ	Modaloperator
PARTitiv	Kasus
PLural	(markiert an Nomen und Verb)
POSSessiv	Kasus
PRÄSens	
PRÄTeritum	
PartiZiP	
SinGular	(merkmallos, meist auch unmarkiert)
SubordinatoR	
TRansitiv	
Personalaffixe der 1., 2., und 3. Person werden mit '1', '2', '3' bezeichnet.	

Literatur

- ALLIERES, JACQUES (1979): *Manuel pratique de basque*, (= *Connaissance des langues* 13), Paris.
- DE RIJK, RUDOLF P. G. (1972): *Relative clauses in Basque: a guide tour*, in: Perenteau et al. (eds.) (1972): 115–135.
- LAFITTE, PIERRE (1979): *Grammaire basque*, Donostia (San Sebastian). (= L)
- LEHMANN, CHRISTIAN (1984): *Der Relativsatz: Typologie seiner Strukturen, Theorie seiner Funktionen, Kompendium seiner Grammatik*, Tübingen, Language Universal Series 3.
- (1986): *On the typology of relative clauses*, in: *Linguistics* 24 (1986): 663–680.
- LHANDE, PIERRE (1926): *Dictionnaire Basque-Français*, Paris.
- OYHARÇABAL, BERNARD (1985): *Les Relatives en Basque*, Paris. (= O)

- PERENTEAU, P. M./J. N. LEVI/G. C. PHARES (eds.) (1972): *The Chicago which hunt*, Papers from the Relative Clause Festival, April 13, 1972, Chicago.
- REBUSCHI, G. (1984): *Structure de l'énoncé en basque*, Paris.
- SEILER, HANSJAKOB (1978a): *Determination: A functional dimension for inter-language comparison*, in: SEILER (ed.) (1978b): 301–328.
- (ed.) (1978b): *Language Universals*. Papers from the Conference held at Gummersbach/Cologne, Germany, Oct. 4–8, 1976, Tübingen.
- SEILER, HANSJAKOB/LEHMANN, CHRISTIAN (eds.) (1982): *Apprehension: Das sprachliche Erfassen von Gegenständen*, Tübingen.
- VILLASANTE, LUIS (1976): *Sintaxis de la oración compuesta*, Oñati.

Dr. MARTIN HAASE, M. A., Institut für Sprachwissenschaft, Universität zu Köln